

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Stempelnummer Nr. 123.

Stempelnummer Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 22

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 24. Februar 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Febr. 1917. (WZV.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg scheiterte vormittags ein nach Feuerbereitschaft einsetzender Vorstoß der Engländer westlich von Messines. 1 Offizier und 6 Mann blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Artois-Front wurden einige englische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Aisne überrumpelte eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte 7 Gefangene zurück.

Nach kurzer Feuerwirkung nahmen unsere Stoßtrupps einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und führten die Befreiung von 30 Mann gefangen ab.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne und in den Vogesen verliefen keine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos; an der Nordostfront von Verdun gelang uns ein Handstreich gegen eine feindliche Postierung, die bei hellem Tage aufgehoben wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldm. Prinz Leopold von Bayern.

In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie tätiger als in den Vortagen, besonders südlich des Dnjestr-Sees und auf dem Ostufer der Karajowa.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Karpaten bei Schneetreiben für uns erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich des Emotree wurde nach Gefangennahme der Verteidiger gesprengt.

Nördlich des Slawo-Tales schoben wir unsere Kampfstellung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Madulesti am Serech drangen Sturmtrupps in die russische Stellung und führten nach Zerstörung von Unterständen mit 11 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiran-See lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen; ein Angriff ist nicht erfolgt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 21. Febr. 1917. (WZV.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes Wetter und Regen hielten die Kampf-tätigkeit in möglichen Grenzen.

Südöstlich von Obern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei Fillyer zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl.

Bei Wagnahme des Stützpunktes südlich von Le Transloy am 19. 2. sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Waldkarpaten und beiderseits des Dnjestr-Artois-Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Mazedonische Front.

Lebhaftem Feuer zwischen Bardar und Doiran-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 22. Febr. 1917. (WZV.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Eindlich von Armentières drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung; kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt.

Erkundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Barnett, südlich des La Bassée-Kanals und zwischen Aisne und Somme schlugen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldm. Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Mga und am Südufer des Narva-Sees scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompagniestärke.

Bei Kaban an der Schtschura und an mehreren Stellen zwischen dem Dnjestr und den Waldkarpaten wurden einige Handstreichs von unseren Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen herrschte bei Schneetreiben nur geringe Gefechts-tätigkeit.

Mazedonische Front.

Desfilich des Bardar versuchten sich Engländer vor unserer Stellung einzunisten; sie wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 23. Febr. 1917. (WZV.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig; an einzelnen Stellen der Artois- und Somme-Front, auch zwischen Maas und Mosel, kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind einbracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Smorgon, westlich von Dux sowie zwischen Mota Alpa und Karajowa war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei Wjshyn, östlich von Boczow, drangen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung und führten nach Sprengung von 4 Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offizieren und 2 Maschinengewehren, zurück. Südöstlich von Orzechow war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nichts Besonderes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Sicherungsposten wiesen in der Sereth-Niederung bei Corbul den Angriff mehrerer russischer Kompagnien ab.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Krieg.

U-Boot-Wacht im Mittelmeer.

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurde in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl wertvoller feindlicher Schiffe versenkt, darunter ein voll besetzter großer italienischer Truppentransportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen mit wichtiger Ladung für Saloniki, der italienische Dampfer „Cesaria“ von 4217 Brutto-Registertonnen, der französische Dampfer „Mont Bantaur“ 3233 Brutto-Registertonnen, ein französischer Segler „Mphrodite“ (600 Brutto-Registertonnen) mit 735 Tonnen Eisen für Italien.

Spanien legt den Mittelmeerverkehr still.

„Journal des Debats“ meldet aus Barcelona, daß die Compagnie Transmediterrannee, die 55 Dampfer besitzt, beschossen habe, die Schiffsahrt nach dem Aus-land einzustellen und die ganze Handelsflotte in Barcelona und Valencia zusammenzuziehen. Der Dampfer „Antonio Ferrer“, der nach Gatte abreisen sollte, sei angewiesen worden, in Valencia zu bleiben.

„Ruhme“, ein neuer Hilfskreuzer.

Im südlichen Atlantischen Ozean treibt ein neuer deutscher Hilfskreuzer „Ruhme“ sein Wesen, ein würdiger Nachfolger der „Blücher“ und der „Harrowdale“. Ueber seine Leistungen hat die „neutrale“ amerikanische Zensur bisher nichts durchgelassen. Seine Leistungen liegen bereits im Dezember, die gegnerische und die amerikanische Zensur haben sie bisher unterdrückt. Aus den Einzelheiten erfährt man bisher folgendes:

Im südlichen Atlantischen Ozean brachte „Ruhme“ nach einer Meldung südamerikanischer Blätter auch den dänischen Dampfer „Hammerhus“ (3931 Tonnen) auf, der mit einer deutschen Besatzung bemantelt wurde, am 22. Januar in Brasiliens Hauptstadt Rio de Janeiro einlief und sich neben die dort verankerten deutschen Schiffe legte. Von ihnen nahm er Lebensmittel und auch, wie die Blätter behaupten, Munition an Bord, worauf er den Hafen wieder verlassen wollte, jedoch von einer Wache bei Santa Cruz entdeckt und

durch zwei Schiffe gezwungen wurde, anzuhalten. Der Dampfer mußte neben zwei brasilianischen Kriegsschiffen Anker werfen. Auch die nordamerikanischen Zeitungen enthalten ausführliche Mitteilungen über die Tätigkeit der „Ruhme“. Wo die „Ruhme“ sich jetzt aufhält, ist unbekannt. Man meint, einige der von der „Ruhme“ ausgehenden Schiffe seien von ihr auch als Hilfskreuzer ausgerüstet worden. Ein englische Kriegsschiffe, mehrere französische und ein japanisches Kriegsschiff sind jetzt auf der Jagd nach der „Ruhme“. Die Zahl der von der „Ruhme“ versenkten Schiffe ist in der letzten Zeit auf 26 gestiegen. — Glück auf zu neuen Taten!!

Die Aussichten

des U-Bootkrieges.

Wenn Deutschland England von der See abschließen kann, ohne auf die Neutralen achten zu müssen, dann wird es siegen.

„Morningpost“ in London.

Das dürfte den Kern der Frage treffen. Gelingt es uns, den Widerstand der Neutralen zu überwinden, und gelingt die Abschließung eisernen Netzes, dann ist John Bull's Schicksal besiegelt.

Unser Verhältnis zu den Neutralen regeln die Gegner neuerdings sehr freundlich in unserem Sinne, indem sie den kleinen Staaten schwerste Hunger-Daunen schreuben ansehen.

Neben die Wirkung der Abschließung aber unter-stützen uns am besten die Mitteilungen aus den feindlichen Ländern über die wachsende Versorgungsschwierigkeit.

Im U-Boot gegen den Feind.

Der Bericht eines Neutralen.

In dem Kopenhagener Blatte „Politiken“ veröffentlicht der Kapitän des dänischen norwegischen Viermastschoners „Thor II“, Jacobsen, einen Bericht über seine Erlebnisse.

Er schildert zunächst, wie er gezwungen wurde, nach der Versenkung zum U-Boot hinüber zu kommen, und zwar mit Frau und Kind, und dort in der Kabine des ersten Steuermanns untergebracht wurde.

„Es war uns sehr unangenehm, die Bewegung der Maschinerie war uns etwas ganz Ungeheueres. Die Luft war furchtbar. Ein U-Boot ist eine einzige große Maschine mit einer Unmenge von Rädern, die wie ein Uhrwerk ineinandergreifen. An Bord des U-Bootes, an dessen Nummer Kapitän Jacobsen sich nicht erinnern konnte, befand sich ein Grammophon. Unter den Grammophonplatten war auch die Komposition Griegs zu „Solweigs Sang aus Peer Gynt“ zu finden, und jeden Morgen punkt neun Uhr wurde unsere kleine Solweig mit diesem Liede geweckt, das unter den eigenartigen Umständen doppelt wehmütig erklang.“

Das U-Boot im Kampf.

Jacobsen schildert dann, wie ein großer Dampfer versenkt wurde, während ihm ein Zerstörer zu Hilfe kam:

„Nach einem Augenblick befand sich das U-Boot über Wasser, um mit einem Torpedo zielen zu können. Das Torpedo traf! Eine Explosion von unbefehliger Heftigkeit fand statt. Wir glaubten alle, daß unsere letzte Stunde gekommen sei. Der englische Dampfer war mit Munition nach Frankreich beladen, und das ganze Meer geriet in Aufruhr, als das Schiff versank. Wir tauchten rasch und hörten kurz darauf, wie der Torpedobootzerstörer in rasender Geschwindigkeit über uns hinwegfuhr, aber glücklicherweise kam er zu spät. Es war ein Glück, daß das U-Boot durch die furchtbare Erschütterung, die uns zu Boden schlug, nicht leck wurde.“

Eine Friedensdebatte in England.

Bonar Law muß die Ablehnung des Friedens erneut verteidigen.

Im englischen Unterhause hat es dieser Tage eine Aussprache über den Frieden gegeben. Der Botschafter der inneren Angelegenheiten, der Großindustrielle Bonar Law, mußte im Unterhause auf die Reden einiger pazifistischer Abgeordneter antworten, die zu Friedensverhandlungen drängten. Er sagte da:

Er habe im gegenwärtigen Augenblick keine Möglichkeit gesehen, den Frieden zu sichern außer dadurch, daß man für ihn kämpfte. Er könne nicht die Beweggründe der Reden einsehen, die man jetzt gehört habe. Er sagte: Die Pazifisten haben etwas an unseren Friedensbedingungen ausgesetzt, aber wie steht es mit den Friedensbedingungen unserer Feinde? Wir haben unsere Friedensbedingungen, die ich nicht für weitgehend halte, festgelegt. Deutschland wurde vom Präsidenten Wilson aufgefordert oder zum min-

desten eingeladen, die seitigen endgültig mitzu- teilen, aber es hat es nicht getan. Die Bedin- gungen Deutschlands gründeten sich klar auf den deutschen Sieg, der eine Betonung der deutschen militärischen Maschine bedeutete, was die Welt federalt all den Gräueln aussetzen würde, unter denen sie jetzt leidet. Gibt es irgend ein mensch- liches Wesen, das sich zweifeln könnte, daß die Deutschen nach dem Grundsatz handeln, den Krieg nicht bloß durch die Bekämpfung der feindlichen Streitmacht zu gewinnen, sondern durch die Ter- rorisierung der Zivilbevölkerungen und neutralen Länder? In der Rechtfertigung des Unterseeboot- krieges sagen die Deutschen, es sei eine Pflicht der Menschheit gegenüber, das schnellste Mittel, selbst wenn es ein grausames wäre, zu gebrau- chen, um den Krieg zu beenden. Deutschlands Menschlichkeit und Grausamkeit sind ein und das- selbe. Wir kämpfen nicht für Gebietszuwachs, oder gar, um einen ruhmreichen Sieg sicherzustellen, der das Ansehen unserer Waffen spiegeln würde, sondern wir kämpfen dafür, der Rasse, die diese Verbrechen begangen hat, beizubringen, daß diese sich nicht bezahlt machen. —

Was Bonar Law hier sagt, ist von seinen Kol- legen schon oft gesagt worden, scharf, und noch besser.

Das Wichtigste an der ganzen Aussprache ist, daß eine solche Erörterung überhaupt möglich war. Daraus ergibt sich, daß doch sehr weite Kreise in England über den Krieg und Frieden ganz anders denken, als die Regierung und die Reichs- und Ge- presse, anders auch, als unter dem strubbeligen Druck des Militärs die übrige Presse die Volkszeitung dar- zustellen gezwungen ist.

Neue Daumschrauben für die Neutralen.

England hat seine Seesperre soeben noch folgen- dermaßen erweitert:

„Alle Schiffe, die nach oder von einem Hafen fahren, von wo aus es möglich ist, feindliches Gebiet zu erreichen, ohne einen englischen oder einen Hafen eines verbündeten Landes anzulassen, werden so behandelt, als beförderten sie Güter des Feindes oder Güter mit feindlicher Bestimmung, und werden daher angehalten oder gegebenenfalls vor ein Preisengericht gestellt.“

Ein Schiff, das Güter mit feindlicher Bestimmung oder von feindlichem Ursprung befördert, setzt sich der Beschlagnahme und der Verurteilung aus. Wenn es jedoch einen englischen oder einen Hafen eines verbün- deten Landes anlauft, um sich untersuchen zu lassen, so wird die Ladung nicht ohne weiteres auf die einfache Vermutung hin für versallen erklärt, daß sie für den Feind bestimmt ist oder von ihm herrührt. Alle Güter, bei denen sich nach Untersuchung ergeben sollte, daß sie eine feindliche Bestimmung haben oder von feindlicher Herkunft sind, sind der Verurteilung aus- gesetzt.“

Den Neutralen wird damit die geringe bisherige Bewegungsfreiheit gänzlich verkleinert.

Offenbar will England damit neutrale Lieferungen an die Mittelmächte unterbinden. Denn damit würde einestells der norwegische Verkehr mit Deutschland, dann aber vor allem der gesamte Ueberseeverkehr der Neutralen unter englische Aufsicht gezwungen werden. Und England würde dann den Neutralen einfach alle verurteilten Güter wegnehmen — natürlich ohne Rü- ckst auf Hungersnot bei den Neutralen, ganz wie bei Griechenland. Und daneben würde es einfach dann die neutralen Schiffe in seine Hand bekommen und natürlich für Englands Zwecke ausnützen.

Und wirds nicht viel schaden. Den Neutralen aber dürfte es die Augen öffnen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Verwendung von Schrotpatronen im französischen Meer.

Im südlichsten Teil der Westfront ist öfters mit Schrotpatronen auf die Schiffe in den deutschen Stahlbänken geschossen worden, und bei Wetterhausen wurde im französischen Trahienland eine zer- schossene französische Schrotflinte mit drei Patronen (Rehposten) gefunden. Die Verwendung dieser böller- rechtswidrigen Waffe im französischen Meer wird be- wiesen durch die freiwillig niedergeschriebene Aussage eines französischen Soldaten, der bekundet, daß von den 53 Mann eines Stützpunkts für Patrouillenunter- suchungen der 134. Division, welche Anfang Januar 1917 den Handstreich gegen die deutschen Gräben aus- führte, ungefähr 10 Leute mit doppelläufigen Jagdflin- ten ausgerüstet waren, um mit Rehposten auf den Feind zu schießen. Jede Kartusche hatte 9 Rehposten (9 kleine Bleikugeln).

Ernährungs-Krawalle in Newyork.

Die Londoner „Daily News“ meldet aus Newyork: Montag brachen in zwei Stadtvierteln ernsthafte Ara- walle wegen der Preissteigerung von Lebensmitteln, namentlich von Kartoffeln, aus. Die Knappheit der Le- bensmittel sei verursacht — so sagt der englische Kor- respondent hinzu — durch die deutsche Blockade, welche die Schiffe in den Häfen festhalte und den Eisenbahn- verkehr störe, so daß keine genügende Anfuhr von Lebensmitteln nach Newyork stattfinden könne. Auch die Städte an der atlantischen Küste seien von Hungers- not bedroht. Die Polizei von Newyork mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

Explosionen in Kriegswerkstätten.

Nach dem Pariser „Journal des Debats“ hat in den Kriegswerkstätten von Bepellere (Depar- tement Yonne) eine Explosion stattgefunden; fünf Arbeiter sind schwer verletzt worden. In einer Pul- verfabrik in Severan Aveyron hat gleichfalls eine Ex- plosion stattgefunden; ein Arbeiter ist getötet, fünf sind schwer verletzt worden.

Das spanische Volk für den Frieden.

Wie aus Lugano gemeldet wird, befindet sich in Spanien eine sehr ernste und bedeutsame Friedens- probanda in fländischer Entwicklung. Täglich finden

imposante Protestkundgebungen gegen die Ausfuhr nach England statt.

Deutsche Kohlen für die Neutralen.

Am Mittwoch begannen die Kohlenzüge zwischen Holland und Deutschland zu fahren. Es sollen täglich 9 Züge mit 50 Wagen gefahren werden.

Zugleich werden die benachbarten neutralen Staa- ten aufgefordert, Deutschland geeignete Arbeiter in größerer Zahl zur Kohlenförderung für die Kohlen- mengen zur Verfügung zu stellen, die Deutschland an die Neutralen abgibt.

Umgruppierungen für die große Offensive!

Bei der bevorstehenden von den Gegnern seit Monaten mit großen Worten angekündigten Frühjahrsoffensive der Gegner auf allen Fronten sollen im Westen die schwarzen Afrikaner eine große Rolle spie- len. Der Schweizerische Militärfachmann Hermann Stegemann schreibt:

„Die große Kälte hat unter den französischen Kolonialtruppen Opfer gefordert, die Ver- stärkungen nötig machten. Es ist die Vermutung nicht abzuweisen, daß die mehr an der Peripherie angeschlossen französischen Truppen vorübergehend auch nach dem Innern bisloziert werden muß- ten, und man wird wohl kaum fehlgehen in der Annahme, daß Neugruppierungen erfolgt sind. Das Problem des englisch-französischen Durchbruchs in einfacher oder konzentrischer Gestalt, mit oder ohne Plankebedrohungen, wird räumlich allmählich so genau abgegrenzt, daß die Deutschen es verhältnismäßig leicht haben, die zentrale Aufstellung zu suchen oder offensive Gegenmaßnahmen zu treffen. Wenn es den Russen nicht gelingt, deutsche Kräfte zu binden, verfügt die deutsche Oberste Heeresleitung über grö- ßere Streitmittel als im Juli vorigen Jahres, um im Westen zu operieren.“

Nun, lange kann die mit so viel Geschrei ange- kündigte Offensive nicht mehr auf sich warten lassen, und dann werden wir ja sehen, in welcher Verfas- sung das schwarze Kanonensfutter sich befindet.

Frankreich braucht einen schnellen Sieg.

In von der Zensur stark gestrichenen Erörte- rungen über die englischen und französischen An- strengungen schreibt „La France“ man müsse zwei- arkennen, was England geleistet habe, für Frankreich sei es jedoch sehr notwendig, daß ein schneller Sieg errungen werde. England müsse größere Op- fer bringen, es solle sich ein Beispiel an Frankreich nehmen, das seit seine letzten Mannschaften zu- sammenrücke. Gegenüber den Rekrutierungen in Frank- reich seien diejenigen Englands ein Kinderpiel. England zieht es jedoch vor, seine Landeskin- der im eigenen Lande bei der Munitionsherstellung weitaus dem Schutz zu halten.

Weitere Einschränkungen der Post in Frankreich.

Die Blätter melden, daß infolge der Streichung einer großen Zahl von Zügen und der bevorstehenden Einberufung von sechs Landsturmjahrgängen von Post- beamteten gewisse Einschränkungen und Änderungen im Postverkehr eintreten werden. Es ist wahrscheinlich, daß die großen Städte nur noch vier Austragungen am Tag haben werden und eine am Sonntag.

Deutsche Offensive in der Champagne?

Herbe zeigt in „Victoire“ Besorgnis über den deutschen Vorstoß in der Champagne. Er erblickt darin das Vorzeichen einer deutschen Offensive und schreibt, daß die Deutschen einen gewaltigen Angriff vorbe- reiteten mit den fürchterlichsten materiellen Mitteln, welche ihnen die Zivilmobilisierung gegeben habe, die man in Frankreich verspottet habe, statt sie nachzu- ahmen. Man müßte taub, blind oder vertrottelt sein, um daran zu zweifeln. Herbe wendet sich sodann gegen die, welche vor einer verfrähten Offensive war- nen, indem er ausführt, daß bei der heutigen Ar- tillerieentwicklung eine Defensiv verlustreicher als eine Offensive sei, und schließt: Da eine Offensive heute nicht teurer zu stehen kommt als eine Defensiv, warum sie nicht wagen? Da man nach einer siegreichen De- fensiv nur die Stellungen behauptet, hat man bei einer Offensive wenigstens die Aussicht, die Entschei- dung zu erlangen und den Sieg an sich zu reißen.

Günstige Lage in Mesopotamien.

Ein Sonderberichterstatter meldet: Die Engländer haben seit einigen Monaten ansehnliche Vorbereitun- gen getroffen, um Kut el Amara zu erobern, indem sie alle ihre verfügbaren Kräfte aus Indien und Groß- britannien gegen uns einsetzten. Sie haben bis zu ihrem Quartier eine schmalspurige Bahn angelegt, wobei sie einen Monat hindurch die besten Leute für die Eroberung von Kut el Amara geopfert haben. Sie sind aber von ihrem Hauptziel weit entfernt. Wir sind überzeugt, daß der Heldennut unserer Soldaten den Engländern demnächst eine zweite Niederlage gleich- der an den Tardaneilen bereiten wird. Die Stellung von Fellahie ist ganz in unserem Besitz. Gemäß dem von uns geplanten Plan haben wir Teile der südlich von Kut el Amara am rechten Ufer des Tigris ge- legenen Gräben geräumt, um den an Zahl überlegenen Anländern durch Umzingelung schwere Verluste zuzu- fügen. Kut el Amara sowie die umliegenden Stütz- punkte befinden sich sämtlich in unserem Besitz. Die Eng- länder meinen, daß sie mit der Eroberung von Kut el Amara dazu gelangen werden, sich Bagdad zu bemächtigen. Der Tag ist nicht fern, wo diejenigen, die Tönnischend zu diesem Irrtum verleitet haben, einsehen werden, daß sie wieder in einen Irrtum verfallen sind, der traurige Folgen nach sich ziehen wird.

Unsere Helden

in Deutsch-Ostafrika.

Das Kolonialamt hat dem Reichstag eine neue Denkschrift über den Krieg in den deutschen Schutz- gebieten überreicht. Darin finden sich neue Berichte des Gouverneurs über die Kämpfe bis Ende 1916, aus denen hervorgeht, daß unsere Schutztruppe den Engländern schwere Verluste beigebracht hat. Eng- land hat dann seine Truppenmacht auf etwa 90 000 Mann erhöht und unter die Führung von einem Duzend Generälen gestellt. Diesen mit allen Hilfsmitteln neuzeitlicher Kriegsführung ausgerüsteten Heeren



ist es nach und nach gelungen, die aus etwa 10 Kämpfern bestehende Heidenarmee des Oberst von Low in den südöstlichen Teil des Schutzgebietes zu zudrängen. Es gelang der feindlichen Uebermacht, die Vereinigung der deutschen Abteilungen zu ver- bren. Das Gebiet, in dem sich die Unfern jetzt befin- det, das südöstliche Viertel der Kolonie, das den Ruf- fluß und seine großen Nebenflüsse umfaßt. Die En- länder haben einen neuen Feldzug gegen Deutsch- ostafrika und ihre Truppen zu diesem neu ge- gründeten. Die Kette, die bisher die Hauptstärke der deutschen Truppenmacht bildete, wurde nach Süd- ostafrika zurückgeschickt. An ihre Stelle treten indische nigerische Truppen. Noch sind keine Anzeichen für Nachlassen des deutschen Widerstandes vorhanden. Auch ihre Zahl geringer geworden sein, so viel sind noch, um Herrn Emuts und seinen Scharen das in Deutsch-Ostafrika hoffentlich noch recht lange sehr sauer zu machen. Derliche und klimatische Ver- hältnisse werden das Ihre dazu beitragen.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 22. Februar.

Der Reichstag nahm heute nach längerer Pause seine Arbeiten wieder auf, nachdem der Reichshaus- haltsausschuß gestern bereits wieder zusammengetre- ten war. Die Aufgabe der bevorstehenden Reichstags- sion ist die Durcharbeitung des Reichshaushaltsplanes für das neue Jahr in Gemeinschaft mit den neuen Ein- fünftel Milliarden-Steuern und den Krediten für die nächste Kriegsanleihe. Die heutige Tagesordnung ist die Wichtigkeit der bevorstehenden Beratungen all- dings nicht vernachlässigen.

Der Präsident gedachte zunächst des furchtbaren Ringens, dessen Entscheidung in Aussicht zu ste- hen scheint. Er entblet dem Heer und der Marine, besonders den Befehlungen der Tauchboote, den be- baren und bewundernden Gruß des Hauses und ge- der Toten, des Abgeordneten Roland-Rade und besonders eindringlich des im Felde gefallenen ge- ordneten v. Meding (Hannover), der freiwillig in den Fahnen geeilt und durch Kopfschuß getötet wor- den sei. Sodann begrüßte er den Vorsitzenden der poli- tischen Fraktion, den greisen Fürsten Radziwill, der ein- halb Jahre lang in Rußland interniert war.

Das Haus erledigte dann ohne Aussprache die Ge- sehtendenschrift von 1916 und nahm hierauf den Ge- sehtendenschrift über die Einberufung von Hilfsrich- zum Reichsmilitärgericht in erster Lesung an.

Am Freitag kommt die erste Lesung des Ge- sehtendenschrift an.

Am Freitag wird der Staatssekretär des Reichs- schatzamtes zu den Kredit- und Steuervorlagen spre- chen. Die Kreditvorlage soll an diesem Tage zur Erledig- gebracht werden. Sonnabend und Montag werden sionungsfrei bleiben. Am Dienstag wird vor- mittags der Reichstagsrat über die politische Lage sprechen.

Im Reichstag ist heute der Reichshaushalts- plan für das neue Jahr von dem neuen Reichshaus- haltsschatzamt einer Rede, in der er die Finanzlage des Reiches als eine von Hoffnungen vorgelegt worden, und zwar als sehr günstig darlegte. Er führte aus:

Reichshaussekretär Graf von Rüdern.

Seit unserer letzten Besprechung finanzieller Pro- bleme in diesem Hause hat die Weltgeschichte in rascher neue Bilder entrollt. In den Verhältnissen der Krieg- zonen und an der bisher nicht direkt beteiligten Eu- ropen sind Veränderungen eingetreten, die nicht ohne Ein- fluß auf die Beurteilung der uns heute beschäftigenden Ge- sehtendenschrift sein können. Unser erstes Friedensangebot ist in Ab- wendung gestochen. Die Vermittlungsaktion von neutralen Seite ist an dem Willen unserer Gegner gescheitert. Die englische Absperrung der deutschen und neutralen Schif- fe, die weder in ihren Mitteln, noch in ihrer Ausdeh- nung auf Waren und auf neutrale Länder den bisherigen Ge- sehtendenschrift des Völkerrechts entspricht, sie ist beantwortet worden durch eine tatsächliche Sperre vermittels der Wa- ren, die erst dieser Krieg ausgebrochen hat, und für die deshalb geschriebene Normen des Völkerrechts noch nicht gegeben konnte. Es ist die Unterseebootswaffe (Welsch), die der angestrichen Natur unter Anwendung des Rechtsbegriffs der Analogie die spezielle Warnung ebenso wie in der von England geführten Minenkrieg ersetzt werden muß durch die generelle Warnung für bestimmte Seegebiete.

Seit der rechtmäßigen und unbeschränkten Anwendung dieser Waffe haben sich die englischen Minister in beson- dere unfreundlicher Form in den letzten Wochen immer wieder mit uns beschäftigt, allen voran mein Spezialkollege Bonar Law. Er war es, der uns vor kurzem eine Beschlagnahme über den Kanal hindurch, in der er der Natur der Menschheit, die Natur des Deutschen gegenüberstellt, die Ver- schlingung, von der mit Recht annahm, daß sie die Deutschen besonders stark als solche empfinden. Ich nicht den englischen Schatzkanzler in die Eliten der homo- genen Helden folgen, die sich während des Kampfes Schindswerte entgegenstellen, sonst müßte ich mit dem Ausdruck für die vom englischen Ministerium mitgeschick- ten nicht inspirierte Beantwortung der amerikanischen Friedensnoten einen Vorwurf bewußter Unwahrhaftig- keit aussprechen (Zustimmung), ein Vorwurf, der auch für en- glische Ehre besonders empfindlich sein soll. Unsere Fein- drachen in ihren Antwortnoten von dem bewußten

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Rentners Louis Jander

sagen innigen Dank

Max Jander u. Frau, Pirmasens,
Arthur Jander u. Frau, Geisenheim,
Dr. Rudolf Gerneck u. Frau geb. Jander, Veitshöchheim,
Th. Barkow u. Frau geb. Jander, Stettin,
Willy Jander u. Frau, Griesheim a. Main,
den 24. Februar 1917.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer teuren Entschlafenen,

Frau Elisabeth Nägler,

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, den 23. Februar 1917.

Statt besonderer Anzeige.



Ergeben in den Willen Gottes, verschied heute Vormittag 9 Uhr im Krankenhaus Maria-Hilf dahier, unsere liebe Tante und Großtante

Marianne Zugmaier

nach längerem Leiden und versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Marianne Meßmer geb. Zugmaier.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Februar, nachmittags 4 Uhr von der Bahnstraße 1 aus statt, das Totenamt am Dienstag, den 27. ds. Mts., vormittags 7 Uhr in der kath. Pfarrkirche dahier.

Bekanntmachung.

Zur Unterstützung der Anpflanzung von Obstbäumen stehen Kreismittel auch für das Frühjahr 1917 zur Verfügung. Es ist beabsichtigt, für jeden Kernobstbaumstamm einen Zuschuß von 50 Pfg., für jeden Nußbaumstamm 1,50 Mk. zu zahlen, wenn die Anpflanzung im freiem Felde erfolgt und der Bezug des Baumes aus einer guten, leistungsfähigen Baumschule nachgewiesen wird.

Anmeldungen haben bis zum 1. März ds. Js. bei dem unterzeichneten Bürgermeister zu erfolgen.

Geisenheim, den 23. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur Sicherung der Volksernährung ist die Bewirtschaftung des sämtlichen Acker- und Gartenlandes dringend notwendig. Infolge Beschlusses der Wirtschaftskommission ergeht hierdurch folgende Aufforderung:

1. Diejenigen Besitzer landwirtschaftlicher Betriebe, welche über die hierfür notwendigen Arbeitskräfte nicht verfügen, werden hiermit aufgefordert, diesbezügliche Meldungen sofort auf hiesiger Bürgermeisterei zu erstatten.

2. Die notwendigen Arbeitskräfte sollen durch Beurlaubungen von g. v. und a. v. Militärpersonen nach Möglichkeit gedeckt werden. Um diese Personen reklamieren zu können, werden die Angehörigen oder Arbeitgeber derselben ersucht, dieselben unter genauer Angabe ihrer Adressen bei hiesiger Bürgermeisterei sofort namhaft zu machen.

3. Alle diejenigen, welche Gespann zur Bewirtschaftung ihrer Acker benötigen, wollen ihren Bedarf sofort bei hiesiger Bürgermeisterei anmelden.

4. Die hiesige Einwohnerschaft wird dringend ersucht, jede verfügbare Fläche, namentlich mit Kartoffeln zu bepflanzen, damit der Bedarf an dem hauptsächlichsten Nahrungsmittel gesichert wird.

Geisenheim, den 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Am 20. 2. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für einfache, gewirnte oder geschürte Papiergarne, welche mit anderen Faserstoffen nicht vermischt sind“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Montag, den 26. und Dienstag, den 27. ds. Mts. werden aus dem Keller der Frau Adam Fischer Wm.

Kartoffeln

verausgibt und zwar am Montag für die Familien mit den Anfangsbuchstaben:

A—B von 8 1/2—10 Uhr

C—F „ 10—11 „

G—H „ 1—2 „

I—K „ 2—3 „

L—N „ 3—4 „

Am Dienstag für diejenigen der Buchstaben:

O—P von 8 1/2—10 Uhr

Q—R von 10—11 „

S—T „ 1—2 1/2 „

U—Z „ 2 1/2—4 „

Bezugscheine sind vorher bei der Stadtkasse in Empfang zu nehmen. Die nächste Kartoffelausgabe findet nicht vor dem 19. März statt, worauf hiermit hingewiesen wird.

Geisenheim, den 24. Februar 1917.

Der Beigeordnete:

Kremer.

Bekanntmachung.

Seitens des Kreisausschusses sind 500 M. und von dem landwirtschaftlichen Bezirksverein 250 Mk. zur Bedienung der Ziegenhaltung zur Verfügung gestellt. Diese Gelder sollen in Form von Prämien an solche Ziegenhalter verteilt werden, die im laufenden Jahre mehr Ziegen einstellen, als sie im vorigen Herbst besaßen. Anträge auf Prämienbewilligung sind bis Ende April ds. Js. bei dem unterzeichneten Bürgermeister anzubringen.

Geisenheim, den 23. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 27. Februar 1917, vormittags 9 Uhr anfangend, kommen im Größlichen Matuschla-Greifenklau'schen Wald, Distrikt Zwirnwald am Wege von Marienthal nach Stephanshausen 12000 Stück Eisenbahnweissen zur Versteigerung.

Geisenheim, den 21. Febr. 1917.

Der Förster
Bender

Ein Lehrmädchen

ge sucht.
Bella Pavitta, Modistin,
Niedersheim a. Rhein

Gebrauchte 1/2
Gekhorke | Weinkhorke
26 Pfg. | 4 Pfg.

das Stück

und alle anderen Arten Korke

Film-, Zelluloid-

u. Staniol-Abfälle

läuft

R. Girsch, Frankfurt a. M.

Mainzer Landstr. 181, Hof 1.

Telefon: Hansa 5974.

Hest u. Streustroh

ist fortwährend zu haben bei

Gregor Zillmann.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der vom 1. März ds. Js. beginnend, im Deutschen Reich bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine erstreckt, vorzunehmen ist. Den mit der Zählung beauftragten Personen sind die geforderten Angaben zu machen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder vollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Geisenheim, 23. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Hotel, Restaurant, G.
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205

Geflügelzuchtverein Mittelrheingau

Sonntag den 25.

Nachmittags 4 Uhr
natursammlung im
einstöckigen wohn- freun-
einladet

Der Vorstand

Katholischer Gesellenverein

Geisenheim

Sonntag den 25.

Abends 7 1/2 Uhr Ver-
sammlung

Der Vorstand

Zigarette

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kiste 1,80 Pfg.

100 " " 3 " "

100 " " 3 " "

100 " " 42 " "

100 " " 62 " "

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück

Zigaretten prima Qualität

100.— bis 200.— Mk.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

BERLIN, Brunnenstr.

Frisch eingetroffen

Äpfel

Große saftige Äpfel

unten und Citronen

Pillmann Markt

Kath. Frauenbund

Deutschlands

Zweigverein Geisenheim

Kriegshilfsdienst

Arbeitgeber und

besuchende werden gebeten

unter Angabe der gewün-

schten Arbeiten sich an

Hermann Weil zu wenden